

Die Natur- und Kultur- landschaft des Kessachtals entdecken



Unterkessach- Streuobstwiesen- Bannholz- Lichtung- unbenannte Klinge-

Bannholz- römischer Wachturm- Karstsenke- Dolinenfeld- Kohlegert-

Schloss Rossach- Friedhof- Rossach-

Klasenberg- Kessachtal- Naturdenkmal Hudebaum- Klinge- Lesesteinriegel-

Heiligenklinge- Kessachaue- Unterkessach

Unterkessach: Der Ort besticht durch eine Vielzahl gut erhaltener, restaurierter und renovierter Fachwerkhäuser aus dem 19. Jahrhundert. Es lohnt sich durchaus, die auf dem Weg liegenden Häuser näher zu betrachten. Vor allem die weniger gut erhaltenen Hofgebäude, die man u.a. von der Hauptstraße Richtung Oberkessach sehen kann, geben Einblick in die verschiedenen Bauweisen. Der Unterbau besteht meist aus Muschelkalk, während die Kombination des Fachwerks vielfältiger sind: so gibt es das „klassische“ Fachwerk mit Lehm und Stroh, aber man findet auch Fachwerk mit Back-, Sand- und Kalkstein.

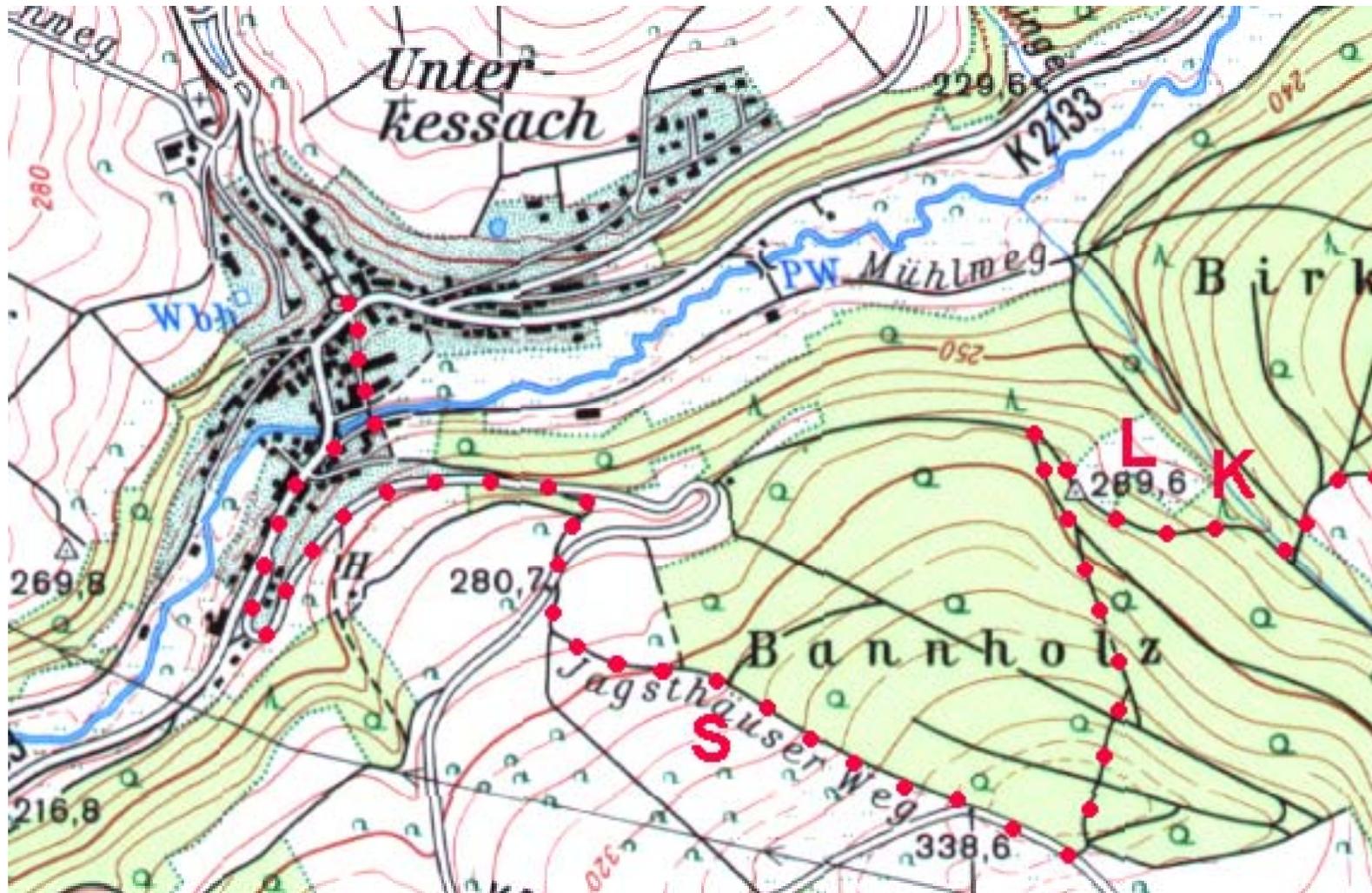
In der alten Schmiede befindet sich das Heimatkundemuseum, das nach vorheriger Anmeldung besichtigt werden kann.



Links: Auch heute noch wird die alte Bausubstanz, oft durch moderne Elemente bereichert, genutzt. Gebäude wie dieses geben „Einblick“ in das Fachwerk.

Rechts: Der Unterbau der meisten Fachwerkhäuser besteht aus den regional verfügbaren Kalksteinen.





Unterkessach- Streuobstwiesen (S)- Bannholz- Lichtung (L)-
unbenannte Klinge (K)

Die Wanderung startet in der Dorfmitte an der Unterkessacher Dorfkirche (rechts ausserhalb des Bildes) von 1738. Auf der gegenüber liegenden Straßenseite liegt in einem Innenhof das Rathaus, ehemals Schule, später Dorfkneipe. Der auffällige Bau gegenüber der Kirche ist das ehemalige Gasthaus (unten). Heute gibt es in Unterkessach keine Einkehrmöglichkeiten mehr.





Der Pfarrgarten hinter dem ehemaligen Gasthaus.

Rechts des alten Gasthofs führt eine kleine Straße auf die Kessach zu. Linker Hand liegt ein hübsch angelegter [Garten](#), der von außen gut einsehbar ist.

Nach der Überquerung der Kessach auf einer Fußgängerbrücke (rechts) erreichen wir den Mühlweg. Bevor wir sie überqueren und nach rechts abbiegen, lohnt sich der Blick auf die [Szenerie](#).





Es lohnt sich, den Blick an dieser Stelle schweifen zu lassen.



Wir verlassen Unterkessach über die Hauptstraße in Richtung Widdern. Auch hier stehen sehr schöne, zum Teil mit Weinreben bewachsene Fachwerkhäuser.

Am Ortausgang biegen wir nach links auf die K 2020 ein. Während des Aufstiegs bietet sich der Blick aus der Vogelperspektive auf Unterkessach an.



Renoviert und restauriert findet man in Unterkeßach Wein bewachsene Fachwerkhäuser, die zu schmucken Eigenheimen geworden sind.

Unterkessach ist reich an gut erhaltenen Fachwerkgebäuden.



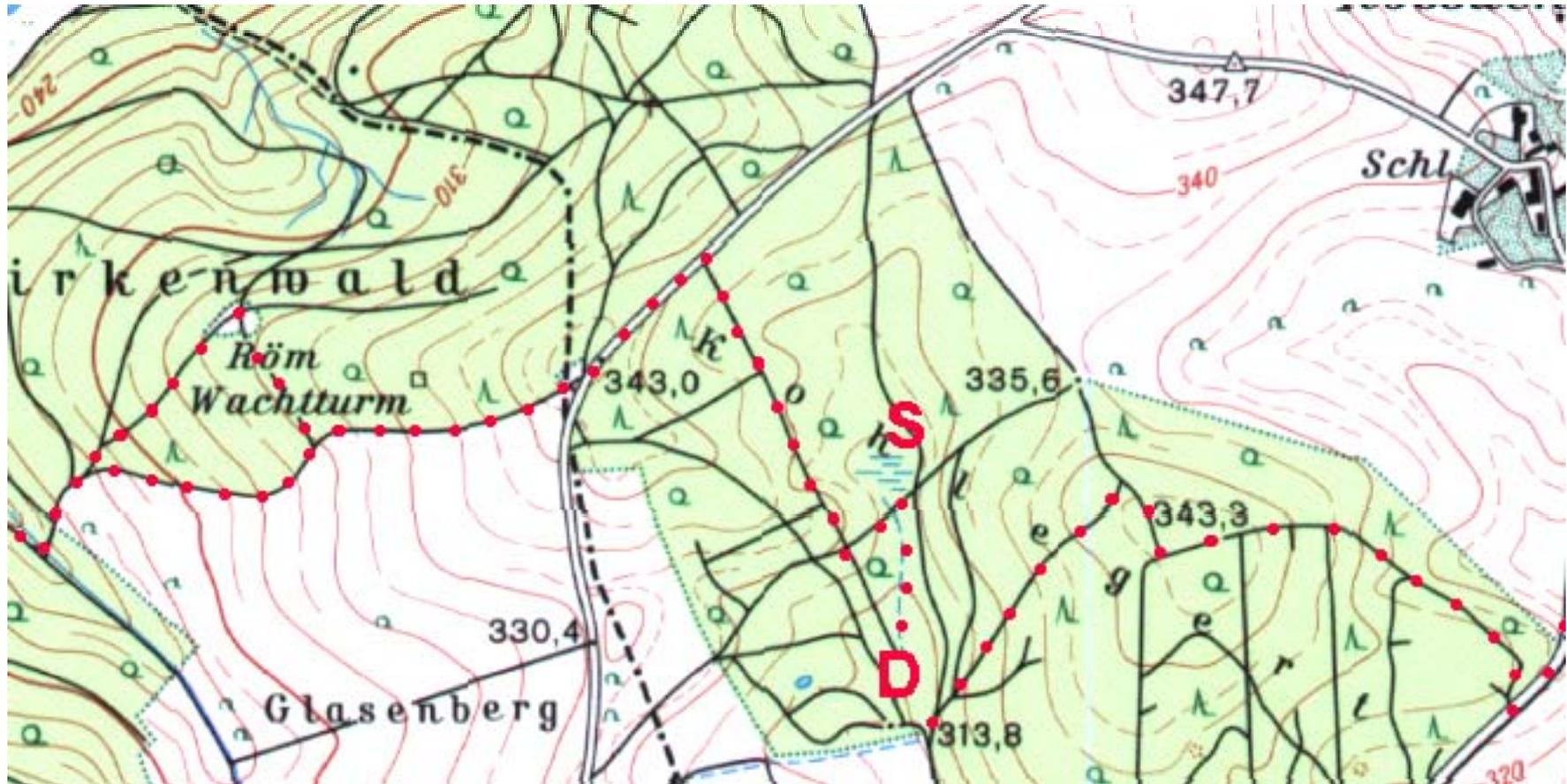
Nach passieren des Damwildgeheges auf der rechten Straßenseite biegen wir rechts in einen Feldweg ein. Dieser trifft nach wenigen Metern wieder auf die K 2020, die überquert werden muss, um den Jagsthäuser Weg zu erreichen. Rechterhand erstrecken sich schöne Streuobstwiesen.



Streuobstwiesen besitzen einen hohen ökologischen Stellenwert. Sie werden extensiv bewirtschaftet und bieten somit verschiedenen Wildtieren Rückzugsräume in der Kulturlandschaft.

Zwischen Streuobstwiesen und dem Waldgebiet Bannholz gehen wir den Jagsthäuser Weg entlang bis wir erneut auf die K 2020 treffen. Nach wenigen Metern zweigt nach links ins Bannholz ein Forstweg ab. Immer bergab gehend erreichen wir schließlich eine Lichtung, die zu einer Rast einlädt. Unterhalb der Lichtung verläuft eine sehenswerte Klinge (rechts), die allerdings nur schwer begehbar ist.





Bannholz- römischer Wachturm- Karstsenke (S)- Dolinenfeld (D)- Kohlegert

Wir setzen den leicht ansteigenden Weg oberhalb der Lichtung fort. Schließlich führt an einer Gabelung ein Weg nach links am Waldrand entlang.

Wer will, kann an der dritten Abzweigung nach links einen Rundweg durch den Birkenwald einschlagen und sich auf die Suche nach den nur mit einigem Glück zu findenden Resten eines römischen Wachturms begeben. Ein Spaziergang durch den hellen, stellenweise recht jungen Forst entschädigt den glücklosen Wanderer allemal für die erfolglose Suche.

Der Forstweg endet an einer kleinen Teerstraße, die geradewegs nach Rossach führt. Entlang dieser Straße stehen mehrere historische [Grenzsteine](#), die das Berlichinger Wappen, ein Wagenrad, tragen.



Der Römerturm war Teil des römischen Limes, der zum Schutz des römischen Imperiums ab dem Ende des ersten Jahrhunderts nach Christus errichtet wurde. Die unscheinbaren Reste des Turmes sind auf der rechten Bildhälfte erkennbar.



Grenzsteine und ihre Wappen: Links sind die drei Geweihe Württembergs zuerkennen ([Heimatmuseum Unterkessach](#)). Rechts das Radsymbol derer von Berlichingen.

Wir verlassen die Straße dort, wo ein Forstweg nach recht abzweigt. Immer geradeaus führt der Weg durch das Waldgebiet Kohlegert. An der ersten Kreuzung wählen wir den nach links abbiegenden Weg. Er führt uns zu einer Hohlform, einer Karstwanne, links des Weges. Diese ist zeitweise mit Wasser gefüllt und dient Wildschweinen als Suhle.

Die Karstwanne entwässert in Richtung Süden. Dem Bachlauf folgend, was etwas mühsam ist, erreichen wir ein nicht verzeichnetes und ungesichertes Dolinenfeld. Der Bach mündet in eine dieser Dolinen. An deren Grund befindet sich ein Schluckloch, in dem der Bach verschwindet.



Am Grunde von Dolinen können sich Schlucklöcher befinden, durch die Wasserläufe in den hohlraumreichen Untergrund „verschwinden“ können.

Karstwannen entstehen, wie z.B. auch Dolinen, durch Lösungsprozesse im Kalk- oder salzhaltigen Gestein. Die entstehenden Hohlräume oder Lösungsbahnen können schacht- oder schüsseartig einstürzen (Dolinen) oder großflächigere Absenkungen der näheren Umgebung (Karstwannen oder -becken) bewirken.

Rechts des Dolinenfelds liegt eine Kreuzung von Forstwegen. Von dieser ausgehend, wandern wir den ansteigenden Weg wieder ins Waldesinnere des Kohlegert. Schließlich endet der Weg und wir setzen die Wanderung nach rechts fort, an der nächsten Gabelung nach links. Dieser Weg führt nun direkt bis zur K 2321. Linkerhand liegt [Schloss Rossach](#), dessen Gebäude zu einer näheren Besichtigung einladen.

Schloss Rossach- Friedhof- Rossach





Gegend um Schloss Rossach (im Hintergrund).

Man erreicht das Schloss über eine kleine Allee aus Obstbäumen. Es besteht aus mehreren Gebäuden (Herrschaftshaus und Stallungen). Ehemals residierten hier Angehörige der Familie von Berlichingen, heute werden die Wohnungen an Privatpersonen vermietet.

Gegenüber des Rossacher Schlosses führt eine kleine Straße zum Friedhof des Dorfes (rechts). Beachtung geschenkt werden sollte den sich vom übrigen Friedhof abgegrenzten Grabstellen der Familie von Berlichingen. Der älteste dieser Grabsteine stammt aus dem Jahr 1826.



Eine großzügige Gartenanlage mit alten Kastanien, Linden und Walnussbäumen spendet im Sommer Schatten.





*Das Grab eines
Vertreters der Familie
von Berlichingen aus
dem letzten
Jahrhundert. Die
Inscription auf der
Grabplatte lautet:*

„Dittrich

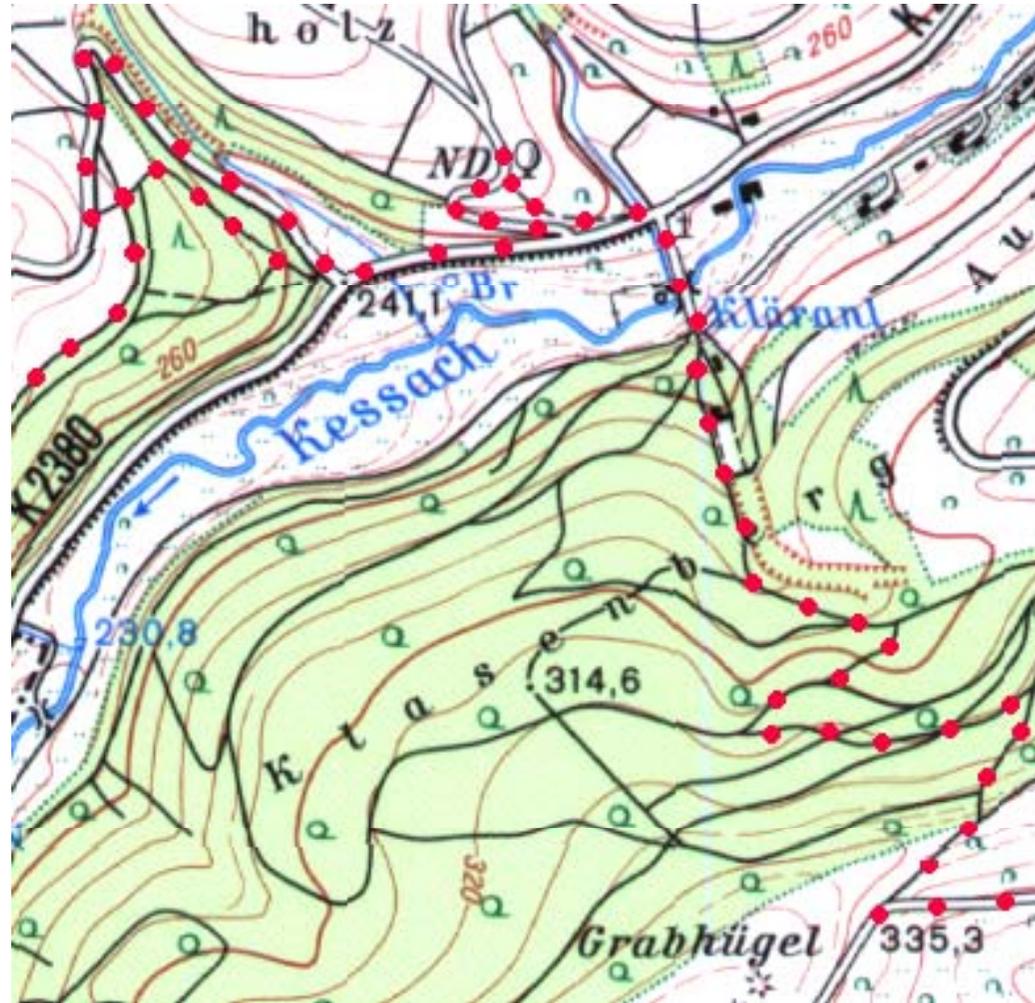
*Freiherr v.
Berlichingen-
Jagsthausen*

Herr auf Rossach

geb. 14.10.1911

gest. 25.1.1981“

Vom Rossacher Friedhof aus setzen wir den Weg in Richtung Rossach fort. Im Ort stehen einige Fachwerkhäuser, die aber im Vergleich zu Unterkessach keiner genaueren Betrachtung wert sind.



Klasenberg- Kessachtal- Naturdenkmal Hudebaum (ND)- Klinge (K)- Lesesteinriegel (L)

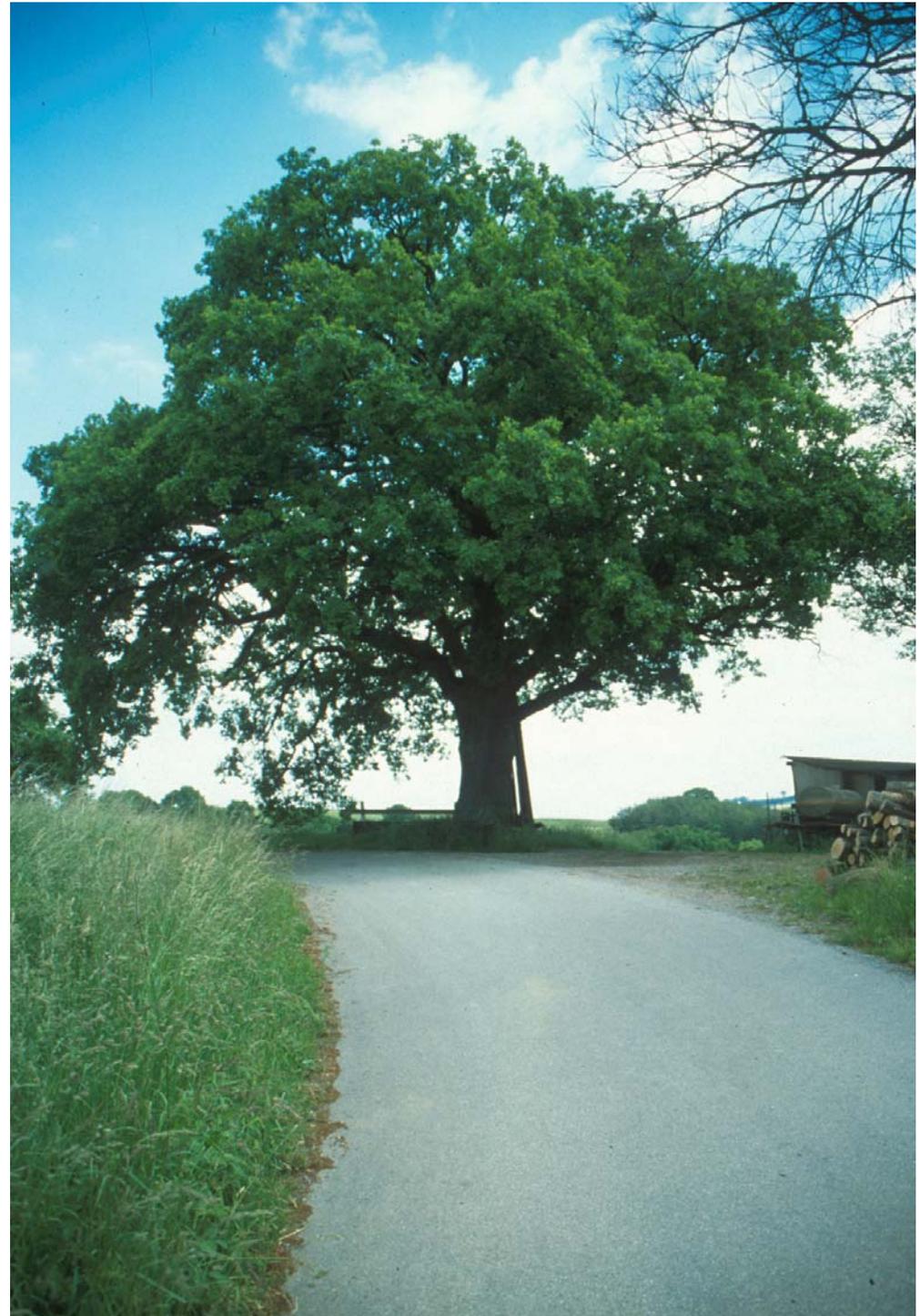
Am Ortsausgang gabelt sich die Straße, wir halten uns links. [Streuobstwiesen](#) lockern das ansonsten eher einheitliche Bild aus Getreidefeldern auf. Wo die Straße eine scharfe Linkskurve macht, biegen wir nach recht auf einen kleinen Feldweg ein. Kurz darauf steigen wir auf serpentinartigen Wegen nach unten durch das Waldgebiet des Klasenberg, wo wir am Ende einer Geländeeintiefung neben einem Schießstand im Kessachtal ankommen.

Im Kessachtal überqueren wir den Fluss an der Kläranlage. An der K 2380 angelangt, folgen wir dem Straßenverlauf einige Meter nach links, um anschließend in den Feldweg auf der rechten Seite einzubiegen. Begleitet von einem kleinen Bachlauf setzen wir den Weg bis zu einer kleinen Brücke in einem Nadelforst fort. Dort verlassen wir das Tal auf dem Weg, der nach links abbiegt.

Der Weg mündet in eine Asphaltstraße, deren Verlauf wir nach rechts folgen. Schließlich erreichen wir eine freistehende Eiche, die als Naturdenkmal ausgewiesen ist.

Die Eiche hat einen Stammumfang von etwa 4,5 Metern (auf Brusthöhe gemessen), ihr Alter beträgt mindestens 350 Jahre.

Diese Eiche ist ein sehr gutes Beispiel für einen Hudebaum. So werden Bäume genannt, die früher einmal auf einer Kuhweide gestanden haben. Erkennbar sind sie durch die erst relativ weit oben („in Maulhöhe“) ansetzenden Äste. Normalerweise setzen die Äste bei Eichen tiefer an.



Dem Straßenverlauf folgend wandern wir zurück ins Tal der Kessach. Wieder müssen wir ein kleines Stück auf der K 2380 Richtung Unterkessach zurücklegen. Dabei queren wir einen Bachlauf, direkt danach beginnt der erneute Anstieg auf die Hochfläche nördlich der Kessach. Dabei ergeben sich zwei Möglichkeiten:

- 1.) Aufstieg über einen Forstweg durch den Wald.
- 2.) Aufstieg über die K 2327. Dabei hat man mehrere Möglichkeiten, einen Blick in die unterhalb verlaufende [Klinge](#) zu werfen.

Die Klinge selbst ist leider nur im unteren Teil durch einen Forstweg erschlossen. Trotzdem lohnt es sich, ein paar Meter in sie hineinzugehen.

*Bei den Klingen im Kessachtal handelt es sich um Kerbtäler, die in ihrem oberen Verlauf schluchtartigen Charakter annehmen können. Am Talausgang sind oft mit Salbei (*Salvia pratensis*) bestandene Wiesen auf den Schwemmfächern ausgebildet.*

Am Südwesthang der Klinge können noch mehrere [Lesesteinriegel](#) und Ackerterrassen entdeckt werden. Beides sind Zeugen der ehemaligen landwirtschaftlichen Nutzung der Klingen im Kessachtal.

Lesesteinriegel sind von Menschenhand geschaffene Steinanhäufungen. Sie bestehen aus den aufgesammelten Steinen, die von den damaligen Äckern oder Weinbergen entfernt und an den Rand der bewirtschafteten Flächen abgelegt wurden. Die Riegel zeichnen somit die alten Nutzflächengrenzen nach.



Klinge nordöstlich der Heiligenklinge.



Beispiele für Lesesteinriegel. Der linke befindet sich am Ostrand der vorher gezeigten Klinge. Rechts ein Riegel, den man am Oberhang des Heiligenrains findet.



Heiligenklinge- Kessachau-
Unterkessach

Dort wo der Hang flacher wird setzen wir unseren Weg auf einem Forstweg zwischen Wald zur Linken und Acker zur Rechten fort. Oberhalb der [Heiligenklinge](#) queren wir auf einer Brücke das meist trockene Bachbett. Wenige Meter danach gibt uns ein Forstweg die Möglichkeit in den Wald zu treten. An der nächsten Weggabelung halten wir uns ein weiteres Mal links, um wenig später einen schönen Einblick in die Heiligenklinge werfen zu können.

Bei der Heiligenklinge handelt es sich um ein Trockental mit temporärem Abfluss. Sie entstand, wie alle anderen Klingen der Region auch, bereits während der letzten Eiszeit durch sich eintiefenden Oberflächenabfluss.

Heute findet Abfluss in der Heiligenklinge nur noch im Frühjahr durch Drainage der Felder statt. Durch die Verkarstung des Untergrunds versickert der Großteil des Niederschlagswassers bereits auf der Hochfläche.



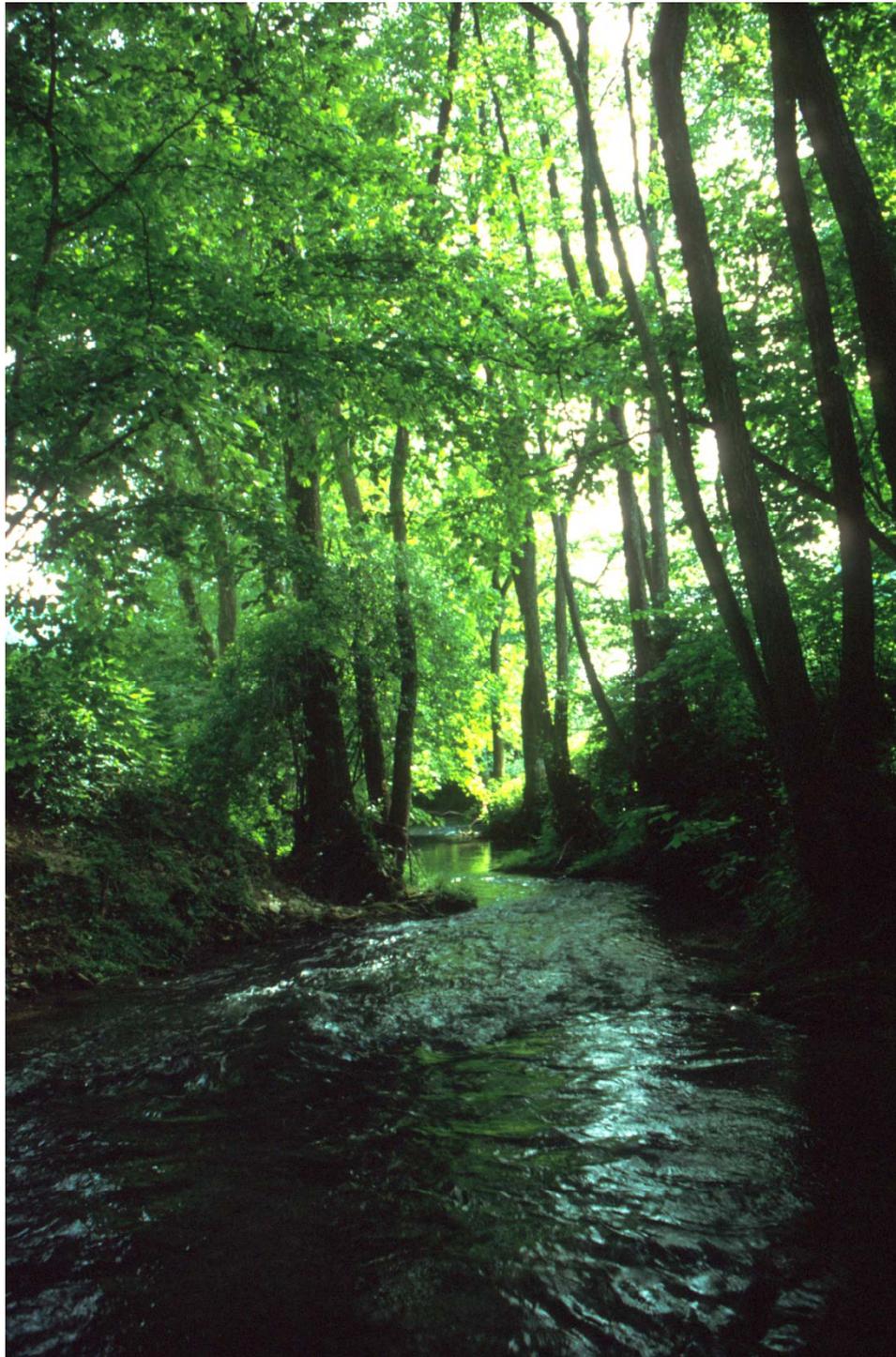
Auf dem Bild erkennt man sehr deutlich eine der vielen Stufen der Klinge. Jeder dieser Stufen zeigt den Wechsel der Gesteinsschicht an.

Für Fossiliensammler kann die Heiligenklinge ein lohnenswertes Ziel darstellen. Im anstehenden Muschelkalk, einem marinen Sediment, sind mit etwas Glück die Abdrücke triassischer Lebewesen (235 Mio. Jahre alt) zu finden.

Oberhalb der Heiligenklinge zweigt links ein Forstweg ab, der uns entlang der Klinge zurück ins Tal der Kessach führt. Wir kreuzen die K 2133 und gehen geradeaus in den asphaltierten Weg, der zu mehreren Fischteichen führt. Diese lassen wir jedoch rechts liegen und überqueren die Kessach.

Auf dem Radweg durch Kessachtal setzen wir unsere Wanderung nach rechts (in Richtung Unterkessach) fort. Nach einigen hundert Metern steht links des Weges ein Grenzstein (rechts), der den ehemaligen Grenzverlauf zwischen Unterkessach und [Württemberg](#) kennzeichnet.





Der Wanderweg, der kurz vor Unterkessach zum Mühlenweg wird, verläuft nun immer an der Kessach entlang bis in den Ort. .

Die Kessach selbst sieht man nur selten, da sie sich hinter einem Auwaldsaum aus Weide, Erle, Feldahorn, Pappel und Eiche versteckt (links). Er setzt sich bis Unterkessach fort.

In Unterkessach angekommen überqueren wir die Kessach auf der uns schon bekannten kleinen [Fußgängerbrücke](#) und sind nach wenigen Metern zurück am Ausgangspunkt.